

Liebe Leser*innen,

es geht in die zweite Runde mit dem taschenGARTEN - dem Terminkalender mit integrierter Anbauplanung für euren Gemüsegarten und vielen praktischen und theoretischen Hintergrundinformationen.

Diesmal haben wir thematisch den Schwerpunkt Boden gewählt, weil der Umgang mit dem Boden - als unserer Lebensgrundlage - ein sehr zentrales Element jedes Gartens sein sollte. Man hört viel zu selten, dass neben dem Erdöl auch unser fruchtbarer Boden massiv abnimmt und „Peak Soil“ schon überschritten wurde. Deshalb denken wir, dass das Thema mit seinen verschiedenen Facetten absolut geeignet ist, um euch durch das Jahr 2014 zu begleiten.

Was bisher geschah...

Nachdem 2012 schon wieder ein Sommer vergangen war, in dem wir von Gärtnernden gelöchert wurden, wie dies oder jenes wohl am besten zu machen sei, hatten wir im Herbst den spontanen Einfall, unser Gartenwissen und all die Tipps in einem Kalender zu bündeln.



Alles begann also mit einer fixen Idee und nur 9 Wochen später saßen wir plötzlich auf einem Riesenhaufen taschenGÄRTEN. Wir hatten 400 Deckblätter von Hand bedruckt, massenhaft Texte produziert, Layout gewagt und in letzter Minute noch angefangen zu zeichnen. Ein

wenig sorgten wir uns schon, wie unsere taschenGÄRTEN wohl ihre Wege in die Gärten finden würden. Diese Sorge war unbegründet, denn nach wenigen Wochen war der taschenGARTEN aus und es tut uns wirklich leid, dass wir nicht alle Interessierten versorgen konnten. Dafür gibt es jetzt die

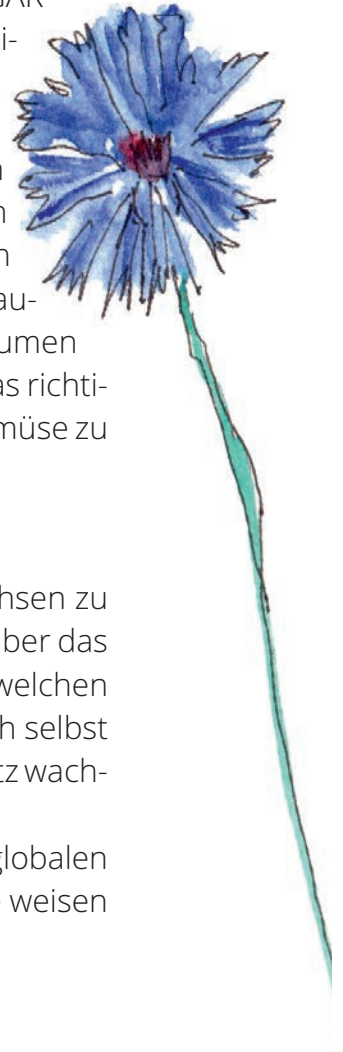
Texte aus dem letzten Jahr zum Runterladen auf www.gartenwerkstadt.de. Hierbei handelt es sich vor allem um Texte zu gärtnerischen Grundfertigkeiten (Anbauplanung, Anzucht, Pflanzung, u.v.m.), aber auch um Pflanzenportraits und Texte zu agrarpolitischen Hintergründen.





Und 2014?

Beflügelt vom intensiven und kreativen gemeinsamen Arbeiten und natürlich auch von den Rückmeldungen, die uns erreichten, haben wir nun den taschenGARTEN 2014 beackert. Besonders bedanken möchten wir uns für eure zahlreichen Tipps und Anregungen. Anders als im letzten Jahr haben wir uns entschlossen, die Hintergrundtexte in Blöcken vor und hinter dem Kalenderteil zu platzieren. So findet ihr hoffentlich eure Termine besser. Auch die Jahresübersicht wollten wir euch in diesem Jahr nicht vorenthalten. Im vorderen Teil findet ihr eher kurze Texte zu Einzelthemen, im hinteren gibt ´s das geballte Bodenwissen. Außerdem haben wir für euch die Anbauplanung nochmal überarbeitet: Jetzt gibt ´s mehr Tipps und Tricks und Blumen und Kräuter. Auch dieses Mal soll euch die Anbauplanung dabei helfen, das richtige Timing bei Anzucht, Pflanzung und Direktsaat zu finden, um nicht in Gemüse zu ersticken und den ganzen Salat auf einmal zu haben.



Und wieder gilt:

Neben der Freude daran, in der Erde zu wühlen und Pflanzen beim Wachsen zu beobachten, gibt uns der Garten einen Raum, ganz praktisch im Kleinen über das Große nachzudenken: Woher kommen unsere Lebensmittel und unter welchen Bedingungen werden sie produziert? Mit welchem Aufwand kann ich mich selbst versorgen? Und wie können wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen trotz wachsender Weltbevölkerung nutzen und erhalten?

Deutlich wird, dass unser Handeln im Kleinen - im Nutzgarten - auch mit globalen Prozessen in Verbindung steht und uns Wege aus der ökologischen Krise weisen kann. Somit ist für uns das Gärtnern selbst eine politische Aussage.

So, und jetzt taschenGARTEN ins Täschchen und raus mit euch!

Ann & Kati

Inhalt

Legende	7
Gärtnern mit dem taschenGARTEN	8
GartenWerkStadt	12
Kartoffeln	13
Prinzip Solar-Trocknung	20
Bestäuber im Garten	22
Leguminosen	24
Heilsames Gärtnern	26
Politisch Gärtnern?!	30
Jahresübersicht 2014	
Kalenderteil 2014	
Jahresübersicht 2015	
Schwerpunkt: Boden...	160
...kunde: Entstehung - Was ist Boden?	161
...praxis: Bodenbearbeitung und Düngung	166
...diskussion: Landwirtschaft mit oder ohne Tier / Terra Preta	172
...politik: Recht auf Boden!	178
Gebündeltes Tabellenwissen:	
Übersicht Anbauplanung	181
Übersicht Düngung	187
Gründungsvorschläge	188
Literaturtipps	189

Legende

Die Zeichen im taschenGARTEN verstehen:

Vollmond*in 

Neumond*in 

Frühbeet	FB	Das ist ein Minigewächshaus ohne Heizung. Trotzdem wärmt sich ein Frühbeet schnell auf. Deshalb musst du tagsüber auf gute Durchlüftung achten damit die Pflanzen nicht verbrennen und die Luftfeuchtigkeit nicht zu hoch wird. Die Aussaaten, für die wir ein Frühbeet empfehlen, kannst du alternativ auch unter eine doppelte Lage Vlies (siehe unten) säen.
Aussaatschale	AS	Das sind etwa 4 cm hohe Schalen, in die viele Pflänzchen auf einmal gesät werden, die sobald die Keimblätter ausgebildet sind, auseinander gepflanzt (pikiert) werden. Man kann sie kaufen oder z.B. aufgeschnittene Milchpackungen benutzen.
Multitopfplatte	MT	Hier hängen viele kleine Töpfchen aneinander. Es gibt Profivarianten, die zwar recht teuer sind, sich aber lohnen, falls du länger gärtnern willst. Ansonsten kannst du auch Eierschachteln verwenden. Die musst du allerdings sehr voll mit Erde machen, da die Pflänzchen sonst zu wenig Wurzelraum haben...
Freiland	FL	Also einfach direkt draußen im Garten. Übrigens ist im taschenGARTEN immer Freilandanbau gemeint, wenn sonst nichts vermerkt ist.
Töpfchen mit 10cm Durchmesser	10er	Manche Pflänzchen wie z.B. Gurken freuen sich schon früh über viel Erde. Am besten ziehst du sie in 10er Töpfchen vor und pflanzt sie bald aus.
Vlies	VL	Vlies ist luft-, licht- und wasserdurchlässig und speichert Wärme (etwa 2°C wärmer als ohne). Besonders in den Übergangsjahreszeiten wachsen Pflanzen unter Vlies viel besser. Und selbst im Sommer: Vlies führt zu gleichmäßiger Feuchtigkeit und schützt vor Verdunstung. Das ist zum Beispiel gut für Radieschen...
Netz	NZ	Das Material ist wie Fliegengitter und wird zur Schädlingsabwehr über die Pflanzen gelegt. Achte darauf, dass es am Rand gut am Boden aufliegt und befestigt ist, ansonsten kommen die Viecher doch durch...

Gärtnern mit dem taschenGARTEN

Im ersten taschenGARTEN haben wir neben den politischen Texten viele Texte zu gärtnerischen Grundfertigkeiten geschrieben. 2013 gab es also unter anderem Texte zu *Anbauplanung, Fruchtfolge und Düngung, Jungpflanzenanzucht, Pflanzung, Kompostierung und Bodenfruchtbarkeit* sowie zum Thema *Wasser*. Außerdem haben wir Mini-Infos zu Themen wie *Saatgut vom Kürbis* oder *Die Hacke und das Hacken* geschrieben und bebildert.

Da es rund um den Garten unendlich viel Spannendes zu sagen gibt, haben wir für dieses Jahr komplett neue Texte geschrieben. Diese sind natürlich auch ohne das Vorwissen aus dem letzten Kalender verständlich – doch sicherlich findet ihr bei den Texten von 2013 hilfreiche Tipps für euren Garten, die wir im diesjährigen Kalender nicht wiederholen wollen. Deshalb könnt ihr alle Tipps aus dem letzten Jahr auf unserer Homepage nachlesen: www.gartenwerkstadt.de

Nur zum Thema Anbauplanung wollen wir an dieser Stelle einige Punkte wiederholen und manches ergänzen, denn die wöchentliche Anbauplanung ist das Kernstück des taschenGARTENS und wir haben uns sehr bemüht, sie in diesem Jahr noch verständlicher zu gestalten.

Im Garten sind das richtige Timing und der passende Raum besonders wichtig – dann wachsen die Pflanzen am besten. Die Anbauplanung hilft dir bei alledem: Auf Seite 181 findest du eine Übersichtstabelle, die Aussaat- und Pflanzzeitpunkte verdeutlicht und dir auch Auskunft über den Nährstoff- und Platzbedarf, sowie die Anzuchtbedingungen gibt.

Den passenden Raum finden: Platz- und Nährstoffbedarf

Die meisten Pflanzen brauchen beim Wachsen mehr Platz als man sich vorstellen kann, wenn sie noch ganz klein sind. Deshalb haben wir euch die Abstände für viele verschiedene Gemüsearten aufgeschrieben (siehe S. 181). Es lohnt sich tatsächlich nachzumessen...

Entscheidend sind außerdem die Licht- und Bodenverhältnisse. Ideal für die meisten Gemüsearten sind möglichst sonnige und warme Lagen. Besonderheiten, wie z.B. einen sehr hohen Wärme- oder einen gleichmäßigen Wasserbedarf haben wir in der Übersichtstabelle extra vermerkt.

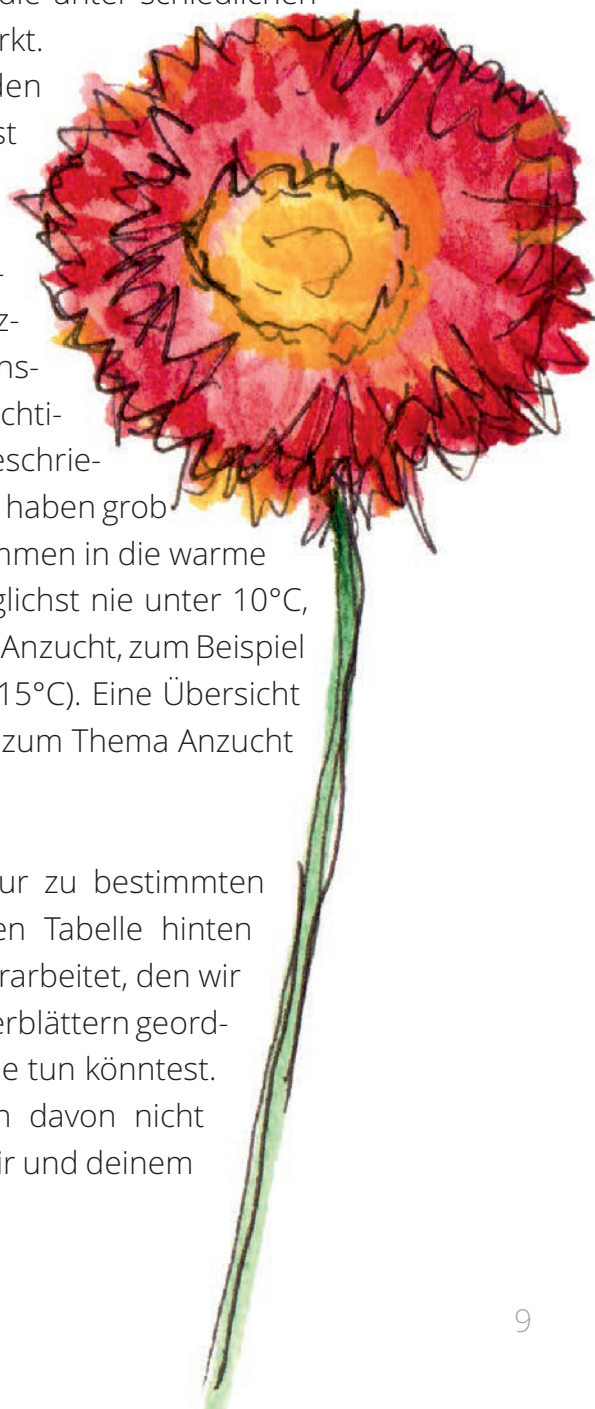
Außerdem wird für jedes Gemüse der Nährstoffbedarf angegeben (Schwach-, Mittel- oder Starkzehrer). Dein kompletter Garten freut sich sicherlich über eine jährliche Gabe von gut abgelagertem Kompost. Im Kompost sind die Nährstoffe



so fest gebunden, dass er vor allem die Bodenstruktur verbessert, aber kaum Düngewirkung hat. Die Mittel- und Starkzehrerparzellen solltest du also zusätzlich zum Beispiel mit Pferdemist düngen (Mengenangaben gibt's auf S. 187) und über die Saison mit Pflanzenjauche versorgen (siehe S. 169). Wichtig ist auch, dass eine Fruchtfolge eingehalten wird. Das heißt, Pflanzen aus der gleichen Familie sollten nur alle 3-4 Jahre auf derselben Fläche angebaut werden. Ausführliche Infos hierzu gibt's wie gesagt im taschenGARTEN 2013 und die unterschiedlichen Pflanzenfamilien sind in der Übersichtstabelle vermerkt. Auch für die Jungpflanzenanzucht braucht es den richtigen Raum. Generell gilt, dass im Saatgut selbst genügend Nährstoffe für die erste Zeit gespeichert sind und die Jungpflanzenerde kaum gedüngt sein sollte. Besonders wichtig in dieser Zeit sind die Licht- und Temperaturverhältnisse. Licht können die Pflänzchen normalerweise gar nicht genug haben – ein Fensterbrett nach Süden wäre gut. Bei besonders lichtsüchtigen Kandidat*innen haben wir es nochmal dazu geschrieben. Die bevorzugten Temperaturen schwanken. Wir haben grob in zwei Gruppen unterteilt: die wärmeliebenden kommen in die warme Anzucht, zum Beispiel in die Wohnung (nachts möglichst nie unter 10°C, tagsüber 19-25°C). Alle anderen kommen in die kalte Anzucht, zum Beispiel in ein helles Treppenhaus (frostfrei, tagsüber etwa 15°C). Eine Übersicht über die idealen Keimtemperaturen und viele Infos zum Thema Anzucht findet ihr im taschenGARTEN 2013.

Das richtige Timing:

In unseren Breitengraden können die Pflanzen nur zu bestimmten Jahreszeiten angebaut werden. Neben der großen Tabelle hinten haben wir einen Vorschlag für eine Anbauplanung erarbeitet, den wir nach Kalenderwochen (KW) aufgeteilt zu den Kalenderblättern geordnet haben – so siehst du jede Woche, was du gerade tun könntest. Die Anbauplanung ist sehr ausführlich. Lass dich davon nicht abschrecken, sondern mach einfach so viel, wie zu dir und deinem Garten passt.



Die Pflanzen werden entweder in einem geschützten Raum vorgezogen (Anzucht) und später ins Gewächshaus oder ins Freiland gepflanzt (Pflanzung) oder sie werden direkt gesät (Direktsaat). Deshalb haben wir die wöchentliche Info in diese drei Kategorien unterteilt. Zusätzlich gibt's dann immer noch den Bodentipp oder andere Ratschläge.

Bei den meisten Gemüsearten schlagen wir mehrere „Sätze“ vor. Von Sätzen sprechen die Profis, wenn zu verschiedenen Zeitpunkten immer wieder ausgesät wird, um zum Beispiel während der ganzen Saison ausreichend - also nicht zu viel oder zu wenig - Salat ernten zu können. Würde man nämlich nur einmal aussäen, wäre alles gleichzeitig reif und der Spaß ganz schnell vorbei... Sätze machen also auch bei einem ganz kleinen Garten Sinn – denn ein Satz kann auch aus nur 3 Salatpflanzen bestehen.



Woher weiß ich, wie viel ich anbauen muss, um satt zu werden?

... wurden wir oft gefragt. Das ist natürlich eine Frage, die sehr individuell beantwortet werden muss. Hier trotzdem ein Tipp:

Fang von hinten an zu überlegen – d.h. die erste Frage ist: Wie viel Gemüse willst du ernten? Als Beispiel nehmen wir Kohlrabi:

Wenn du beispielweise 8 Kohlrabi ernten willst, musst du je nach Jahreszeit, Sorte und klimatischen Bedingungen 5-8 Wochen vorher 12 Kohlrabipflanzen vorziehen (also immer etwas mehr als du später haben willst). Vermutlich hast du dann 2-3 Wochen später 10 gesunde Jungpflanzen, die gepflanzt werden wollen. Meistens brauchen die Pflanzen mehr Platz als man denkt. Kohlrabi wächst gut im Abstand 35*35 cm. 10 Pflanzen brauchen also etwa 1,3m² Platz. Vielleicht wird eine der Jungpflanzen gefressen und von den Knollen, die sich entwickeln, platzt womöglich noch eine auf und fängt an zu gammeln. Die übrigen kannst du ernten! Natürlich ist das alles nur bedingt planbar – aber mit der Zeit wirst du Erfahrungen machen, wie lange bestimmte Pflanzen in deinem Garten brauchen und wie hoch die Verluste sind... und um mehrmals im Jahr Kohlrabi ernten zu können, brauchst du eben mehrere Sätze – die Anzahl der Sätze hat also nichts mit der Erntemenge zu tun!

Ein bisschen schwieriger ist es bei Pflanzen wie Zucchini, die über einen längeren Zeitraum beerntet werden können. Doch auch hier machen mehrere Sätze häufig Sinn, um die ganze Saison ausnutzen zu können. Auch wenn ein Satz möglicherweise nur aus einer einzigen Pflanze besteht. Denn häufig hören frühe Pflanzungen schon im September auf, wirklich produktiv zu sein. Und spätere Pflanzungen bilden bis zum ersten Frost schöne Früchte...

Eigene Mitschriften...

...helfen dir bei deiner Gartenplanung. Wir empfehlen euch sehr, mitzuschreiben, wann ihr welche Aussaaten und Pflanzungen gemacht habt und auch, wann ihr ernten könntet. Dann könnt ihr euch mit der Zeit eine perfekt auf euch abgestimmte Anbauplanung basteln!

Jetzt wünschen wir euch ganz viel Spaß beim Gärtnern und ausprobieren. Und wie gesagt, unsere Anbauplanung ist ein ausführlicher Vorschlag, der als Anregung dienen soll. Macht einfach so viel wie für euch stimmig ist!

Und für die, die noch tiefer einsteigen wollen:

Eine besonders gute und ausführliche Zusammenstellung von Anbauinformationen zu einzelnen Gemüsearten gibt's von Georg Vogel. Beim *Handbuch des speziellen Gemüsebaues* handelt es sich um ein über 1000 Seiten dickes Buch, in dem einfach alles steht...

Nicht ganz so ausführlich, aber ebenfalls super und keineswegs nur für den Balkon geeignet ist: Andrea Heistingner, Arche Noah (2012): *Handbuch Bio-Balkongarten. Gemüse, Obst und Kräuter auf kleiner Fläche ernten*. Stuttgart: Ulmer.

Ein Standardwerk des ökologischen Hobbygemüse-Anbaus, das mittlerweile in der 25. Auflage erschienen ist: Marie-Luise Kreuter (2012): *Der Biogarten*. BLV Buchverlag.



GartenWerkStadt

Da der taschenGARTEN ein Projekt unserer GartenWerkStadt ist, stellen wir euch an dieser Stelle kurz vor, was wir sonst so machen:

Die GartenWerkStadt haben wir 2012 mit dem Ziel gegründet, Raum für eine Auseinandersetzung mit landwirtschaftlichen Themen und Ernährung zu schaffen: Ganz praktisch wollen wir die Grundlagen des ökologischen Anbaus vermitteln und auch eine Diskussionsplattform zu agrarpolitischen Themen bieten.

Die GartenWerkStadt hat verschiedene Elemente:

Gemeinschaftsgarten: 2012 begannen Jutta und Kati mit einem regelmäßigen Projekt - dem Gemeinschaftsgartenkurs. Gemeinsam mit knapp 20 Menschen, im Alter von 8 bis über 60, bewirtschaften wir seitdem einen ökologischen Gemüsegarten.

Veranstaltungen zum jährlichen Themenschwerpunkt: 2013 haben wir uns mit Agrobiodiversität am Beispiel der Kartoffel beschäftigt. Die Gemeinschaftsgartengruppe hat 16 verschiedene Kartoffelsorten angebaut und wir haben eine Kartoffelausstellung gestaltet (siehe auch S. 19). 2014 wird es voraussichtlich was zum Thema Boden geben.

Öffentliche Einzelveranstaltungen: Es gibt ein vielfältiges Programm, wie zum Beispiel Jungpflanzenworkshops, Kurse zu organischer Düngung oder Saatgut, Open Air Kino mit gartenrelevanten Filmen und Gartenfeste.

taschenGARTEN: Den jährlich erscheinenden Kalender machen Ann und Kati.

Wo wir gärtnern: Große Teile unserer Arbeit finden auf dem Gesundheitsgartengelände der Stadt Marburg statt, die aktuell unsere wichtigste Kooperationspartnerin ist. Außerdem haben wir Veranstaltungen auf dem Marburger Bildungsfest angeboten.

Wie es weiter geht: Die GartenWerkStadt sucht einen weiteren Garten, um noch mehr Kurse und Ausstellungen anbieten zu können. Deshalb sind wir momentan auf der Suche nach einem Gartenraum für all unsere Ideen, sowie nach Finanzierungsmöglichkeiten. Hoffentlich können wir euch im nächsten Jahr davon berichten...

Und wer uns besuchen will, ist herzlich willkommen.

Aktuelle Infos gibt's sobald wie möglich unter:

www.gartenwerkstadt.de
Jutta, Ann und Kati

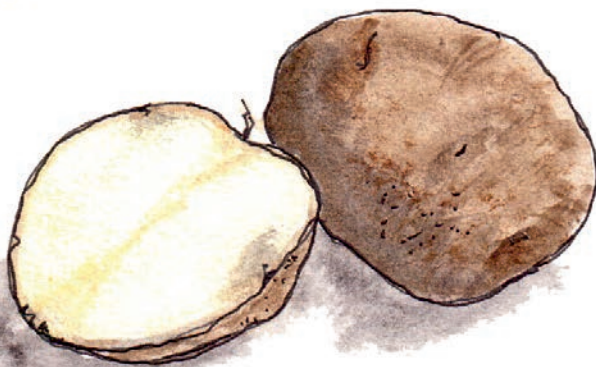
Kartoffeln - eine bedrohte Vielfalt

Weltweit gibt es über 5000 verschiedene Kartoffelsorten. Doch im industriellen Landbau werden nur ein gutes Dutzend Hochleistungssorten angebaut, die von wenigen Konzernen kontrolliert werden. Viele lokale Sorten sind vom Aussterben bedroht und nur noch in einzelnen Liebhabergärten zu finden oder schon längst verschwunden. Dabei sind sie oft wunderschön, lecker und eignen sich bestens für einen klein- und manchmal auch großflächigen Anbau. Gerade unter den sich verändernden Klimabedingungen sind wir auf eine Vielfalt an anpassungsfähigen Kulturpflanzen angewiesen. Bei Kartoffeln und natürlich auch allen anderen Pflanzen... Manche Sorten können besonders gut mit Trockenheit umgehen, andere mit Feuchtigkeit oder hohen Temperaturen und sie haben Resistenzen gegen verschiedene Krankheiten.

Das Problem ist, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen eine Kulturpflanzenvielfalt nicht vorsehen oder sogar verhindern. Gesetze wie das Saatgutverkehrsgesetz und die Sortenschutzverordnung, die eigentlich zum Schutz der Landwirtschaft gedacht waren, lösen immer mehr Protest in breiten Bevölkerungsgruppen aus:

- Das Saatgutverkehrsgesetz regelt, dass in Deutschland Saatgut nur vermarktet werden darf, wenn die jeweilige Sorte offiziell beim Bundessortenamt zugelassen ist. Hierfür muss sie geprüft und anerkannt werden. Wichtige Kriterien sind Unterscheidbarkeit zu anderen Sorten, Homogenität und Stabilität – also Eigenschaften, die vor allem für eine industrielle Landwirtschaft von großer Bedeutung sind und die traditionell gezüchtete Sorten häufig nicht haben. Diese weisen nämlich meist eine größere Variabilität auf und können sich somit besser an die sich verändernden Umweltbedingungen anpassen, erfüllen dadurch aber nicht die Kriterien der Saatgutverkehrsordnung.
- Zusätzlich zur Zulassung kann ein Zuchtbetrieb eine Sorte mit einem Sortenschutz versehen lassen. Das bedeutet, dass die Sorte nicht ohne Erlaubnis und Nachbaugebühr vermehrt werden darf. Anders ist das bei freien Sorten, diese dürfen ohne Erlaubnis nachgebaut werden und können sich somit an lokale Gegebenheiten anpassen.

Sortenzulassung und Sortenschutz sind teuer und lohnen sich finanziell nur, wenn die Sorte großflächig angebaut wird. Obwohl es tausende Kartoffelsorten gibt, sind in Deutschland gerade mal 180 Sorten offiziell zugelassen und davon



Mehliges Mühlviertler

sind nur 15-20 Sorten im Handel verbreitet – Futter- und Industriesorten mit eingeschlossen. Das bedeutet auch, dass lediglich von diesen Sorten Pflanzgut erhältlich ist. Alle anderen Sorten dürfen nur als Speisekartoffeln verkauft werden und haben somit für den professionellen Anbau kaum Relevanz. Der Unterschied zwischen Pflanz- und Speisekartoffeln

besteht hauptsächlich auf dieser rechtlichen Ebene. Pflanzkartoffeln werden zwar strenger auf Krankheiten untersucht, aber auch Speisekartoffeln können nachgebaut werden – du musst sie nur in die Erde fallen lassen...

Weltweit werden 73% des Saatguts von nur 10 Konzernen kontrolliert. Diese züchten vor allem Sorten, die für eine industrielle Landwirtschaft geeignet sind und verkaufen die passenden Pestizide und Düngemittel gleich mit. Da sich für die Konzerne der Züchtungsaufwand nur lohnt, wenn große Mengen verkauft werden, hat durch diese Konzentration des Saatgutmarktes die Sortenvielfalt weiter abgenommen.

EU-Agrarreform

Momentan wird im Zuge der EU-Agrarreform auch das EU-Saatgutrecht überarbeitet. Es wird voraussichtlich in diesem Jahr (2014) verabschiedet werden und 2015 in Kraft treten. Das Gesetz soll neu regeln, welches Saatgut in Verkehr gebracht werden darf und 12 EU-Richtlinien zum Thema Saatgut und deren Auslegung in verschiedenen nationalen Gesetzen ablösen. In Deutschland wird es also Einfluss auf das Saatgutverkehrsgesetz haben und nicht auf den Sortenschutz. In Bezug auf das Saatgutrecht liest und hört man verschiedene, teils widersprüchliche Informationen. Immer wieder heißt es, dass es gute Regelungen für den Amateurbereich geben soll. Aber Achtung: Wird der aktuelle Entwurf zum Gesetz, läuft es darauf hinaus, dass weiterhin vor allem große Konzerne den Saatgutmarkt

KW 30

Anzucht

Art & Satz	Wie	Merke	Pflanzung in
Salat 10	MT		33

Pflanzung

Art & Satz	Wie	Merke	Anzucht aus
Porree (Lauch) 3	40*12		18
Zuckerhut 1	35*45		25

Direktsaat

Art & Satz	Wie	Merke
Asiasalate 2	17*5	sie schmecken scharf - ein bisschen wie Ruccola. Besonders lecker sind sie gemischt mit anderen Salaten. Wenn man nur die äußeren Blätter aberntet, treiben sie immer wieder aus und können gut überwintert werden.
Senf	20g/10m ²	breitwürfig als Gründüngung

Juli

M	D	M	D	F	S	S
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

2014

Juli

21
MO

22
DI

23
MI

24
DO

25
FR

26
SA

27
SO



Landwirtschaft mit oder ohne Tier...

Ökologisch-Vegane Landwirtschaft – was ist denn das?

Immer wieder werden wir von Veganer*innen mit der Forderung nach einer veganen Landwirtschaft konfrontiert. Immer wieder sprechen wir mit Menschen, die kein Gemüse von mit Mist gedüngten Feldern essen wollen. Vor kurzem wurde uns an einem Infostand erklärt, man müsse die Tierhaltung einfach gänzlich abschaffen, um den Klimawandel aufzuhalten und die Tierrechte konsequent umzusetzen...

Wie auf den letzten Seiten erklärt, werden in der biologischen Landwirtschaft in erster Linie organische Düngemittel verwendet, in denen die Nährstoffe gebunden sind, die nach und nach im Boden umgesetzt werden und so den Pflanzen zur Verfügung stehen. Diese organischen Düngemittel können pflanzlichen oder tierischen Ursprungs sein. Pflanzliche Düngemittel sind Ackerbohenschrot, Abfälle aus Biogasanlagen, Gründüngungen, Pflanzenjauchen u.v.m.. Als tierische Dünger werden besonders Rinder- und Pferdemist sowie Schlachtabfälle, wie zum Beispiel Hornspäne, eingesetzt. Und genau diese tierischen Düngemittel rufen die Kritik vieler Veganer*innen hervor, die eine Landwirtschaft frei von tierischen Produkten wie Mist und Hornspänen fordern. Vor allem von Großbritannien ausgehend gibt es immer mehr Versuche im Bereich der veganen Landwirtschaft. Pflanzenmulch, Gründüngungen und Pflanzenjauchen sollen die Nährstoffe zur Verfügung stellen und die Bodenstruktur erhalten und verbessern. Dabei spielen natürlich Regenwürmer und viele andere kleine Tiere eine entscheidende Rolle. Die Haltung klassischer Nutztiere - wie Rinder, Pferde und Hühner - wird jedoch abgelehnt.

Klingt eigentlich ganz gut und doch sind wir skeptisch bei dem Gedanken, keinen Pferde- oder Rindermist mehr einzusetzen. Wir müssen den Boden als komplexes Ökosystem betrachten und schützen, und wir sind uns nicht sicher, ob das in dieser Ganzheitlichkeit ohne Tierhaltung möglich ist... Sicher ist, dass es kein Patentrezept zur Düngung gibt. Was ein Boden braucht, ist stark abhängig von den klimatischen Rahmenbedingungen und natürlich auch vom Boden selbst.

Beim Umgang mit Acker- beziehungsweise Gartenboden halten wir zwei Ziele für besonders essentiell: Zum einen geht es darum, die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten, um den Boden langfristig zum Anbau von Lebensmitteln nutzen zu können.

Zum anderen sollten wir unbedingt die CO₂-Speicherpotentiale des Bodens nutzen, um so dem Klimawandel entgegen zu wirken. Das Schöne ist, dass beides wunderbar Hand in Hand gehen kann, da in beiden Fällen der Humusgehalt einen entscheidenden Faktor darstellt: Ein hoher Humusgehalt wirkt sich meist positiv auf die Fruchtbarkeit aus, gleichzeitig speichert all die organische Substanz jede Menge Kohlenstoff.

Die Fragen, die bleiben, sind also, welche Art der Düngung welchen Einfluss auf den langfristigen Erhalt der Bodenfruchtbarkeit hat und wie ihre gesamte CO₂-Bilanz ist.

Besonders Rinder sind als Klimakiller in der Kritik, und immer wieder liest man, dass Bio-Kühe sogar noch klimaschädlicher seien als konventionell gehaltene, da sie bei gleichem Gasausstoß weniger Milch geben würden. Die Tierärztin Anita Idel führt in ihrem Buch „*Die Kuh ist kein Klimakiller*“ eindrücklich aus, dass das alles nicht ganz so einfach ist. Ihre zentrale These lautet, dass Wiederkäuer bei extensiver Weidehaltung sogar entscheidend zur Reduktion der Klimagase beitragen können. Damit stellt sie nicht in Frage, dass heute übliche Haltungsformen extrem schädlich sind - sowohl für die Tiere als auch fürs Klima. Es werden viel zu viele Tiere auf viel zu kleiner Fläche gehalten. So kann das Futter nicht vor Ort produziert werden und verursacht sowohl im Anbau als auch beim Transport enorme CO₂-Emissionen. Gleichzeitig entstehen riesige Gülle- und Mistüberschüsse, die ihrerseits Wasser und Atmosphäre belasten, weil sie in viel zu großen Mengen auf den Äckern rund um die Megaställe verteilt werden.

Sie beschreibt, dass bei einer extensiven Weidehaltung die Wiederkäuer jedoch dafür sorgen, dass der Humusgehalt und somit die Bodenfruchtbarkeit steigt und große Mengen an CO₂ im Boden gebunden werden.

Es entstehen komplexe Ökosysteme.



Anbauplanung

Name

Familie

Kresse

Kreuzblütler

Lauchzwiebeln

Zwiebelgewächse

Liebstöckel

Doldenblütler

Mangold

Gänsefußgewächse

Melisse

Lippenblütler

Minze

Lippenblütler

Mohn

Mohngewächse

Möhren

Doldenblütler

Monarde

Lippenblütler

Monatserdbeeren

Rosengewächse

Oregano

Lippenblütler

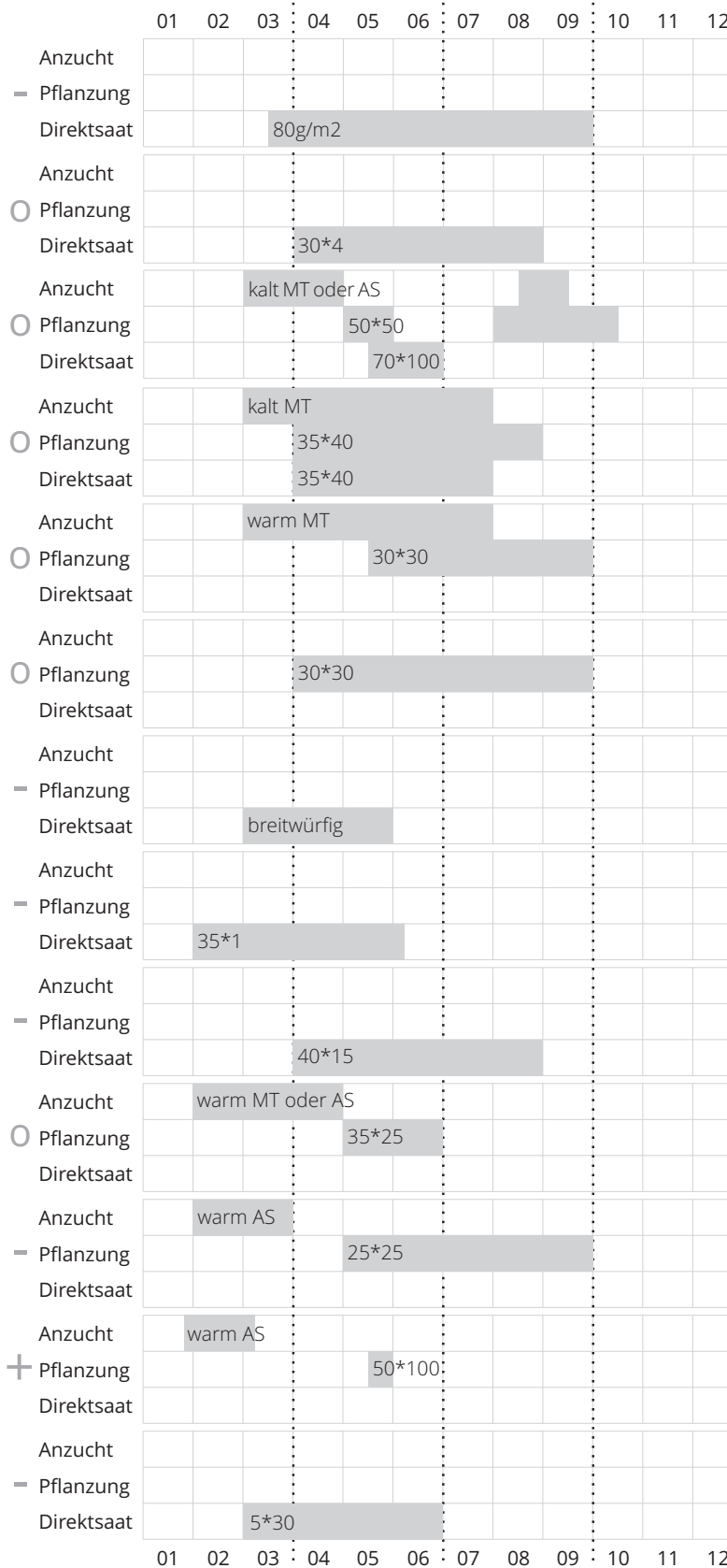
Paprika

Nachtschatten

Pastinaken

Doldenblütler

Merke



ganzjährig im Gewächshaus möglich

auch Anzucht in MT möglich 5 Samen/ Töpfchen

am Anfang Vlies

besonders späte Sätze lassen sich gut überwintern

Vermehrung am einfachsten durch Wurzelballenteilung, auch Stecklinge und bei manchen Sorten Aussaat sind möglich

Frostkeimer d.h. Saatgut muss einmal Frost abbekommen haben

Am Anfang mit Vlies abdecken

kann auch enger ausgesät und später auseinander gepflanzt werden

tragen durchgehend die ganze Saison, kleine sehr süße Erdbeeren. Besonders toll sind die Weißfrüchtigen

späte Pflanzungen können erst im nächsten Jahr beerntet werden

pikieren und topfen; frühere Pflanzungen im Gewächshaus mit wesentlich besseren Erträgen; König*innenblüte ausbrechen siehe taschenGARTEN 2013, S.73

sind bis -27°C frosthart - du kannst sie den Winter über im Boden lassen und nach Bedarf - wenn der Boden aufgetaut ist, ausgraben. Oft ist die Keimfähigkeit schlecht. Evtl. enger säen

Legende: + Starkzehrer kalt kalte Anzucht, FB Frühbeet
 o Mittelzehrer etwa 15°C AS Anzuchtschale
 - Schwachzehrer warm warme Anzucht, MT Multitopfplatte
 10er Töpfchen mit 10cm Ø

Wenn nicht anders vermerkt, kommen Pflanzungen und Direktsaaten ins Freiland.